

Stiftung Bücherei des Judentums Buchen
Vortragsreihe: „Das Recht des Kindes auf Achtung“ – Charlotte Bühler
Donnerstag, 26.9.2024
Georg Kormann

Jüdische Pädagogen und die Reformpädagogik

Jüdische Wissenschaftler und Pädagogen haben die Reformpädagogik im 20. Jahrhundert sehr stark mitgeprägt und waren so Wegbereiter der UN-Kinderrechts-Konvention im Jahr 1989

Die Reformpädagogik grenzte sich im 19. Jh. und besonders im 20.Jh. deutlich von der sog. „Schwarzen Pädagogik“ des 19.Jh. ab.

Darunter versteht man eine Pädagogik der Unterdrückung kindlicher Gefühle und Bedürfnisse, eine autoritäre Erziehung, die Kinder mit unbedingter Disziplin, Gehorsam und auch mit Gewalt zu angepassten, „nützlichen“ Gliedern der Gesellschaft erziehen wollte.

Die reformpädagogischen Bestrebungen besonders im 20.Jh. gingen davon aus, dass Kinder nicht von Natur aus schlecht oder böse sind. Die Erziehung sollte ohne Druck und unbedingten Gehorsam erfolgen. Die schwedische Schriftstellerin Ellen Key steht mit ihrem Buch: „Das Jahrhundert des Kindes“ (1900) Patin für diese Bewegung.

Jüdische Wissenschaftler, Erzieher und Pädagogen wandten sich in ihren Forschungen und ihrem Handeln deutlich gegen Bevormundung und Unterdrückung von Kindern und prägten so die reformpädagogischen Bemühungen mit vielen anderen, bzw. sie waren in einzelnen Bereichen Vorkämpfer*innen und Wegbereiter*innen dieser Bewegung. Es handelt sich dabei unter anderem um Anna Freud, Melanie Klein, Charlotte Bühler, René Spitz, Sigfried Bernfeld, Martin Buber, Haim Ginott, Paula Fürst, Charlotte Bühler, Abraham Maslow, Kurt Goldstein, Kurt Hahn, Gertrud Feiertag, Ruth Cohn, Clara Grunwald, Elisabeth von Thadden, Janusz Korczak und viele andere.

Auf einige von ihnen wird in dieser Vortragsreihe etwas ausführlicher eingegangen.

Janusz Korczak ging es, wie auch **Charlotte Bühler** und alle Reformpädagogen um das Verständnis für das Erleben und die Gefühle der Kinder. In seiner kleinen Geschichte: „Wer kann Erzieher sein?“ beschreibt er Ereignisse in einer jüdischen Familie, in der es um Empathie und Einfühlung in die Lage von Kindern geht. Es ist so, dass die Sorgen und Tränen der Kinder aus scheinbar nichtigem Grund für die Erzieher und uns Erwachsene manchmal merkwürdig und belanglos erscheinen. Für die betroffenen Kinder haben sie aber ein anderes Gewicht und eine nahezu existentielle Bedeutung. Die Geschichte endet mit folgendem Satz von Korczak: „Alle Tränen sind salzig. Wer das begreift, kann Kinder erziehen, wer das nicht begreift, kann sie nicht erziehen!“

Schon bald richtete Korczak und seine Mitarbeiter im Waisenhaus Dom Siderot eine „parlamentarische Selbstverwaltung“ ein. Es ging ihm um das Einüben von einem demokratischen Zusammenleben der Kinder. So gesehen, war Korczak einer der ersten „Demokratie-Pädagogen“. Er entwarf eine „Schule des Lebens“, in der die Kinder nach ihren Möglichkeiten eingebunden waren. Sie sollten sich selbst die Regeln für ihr Zusammenleben geben.

Die Zeit nach dem ersten Weltkrieg war reif für eine demokratische Mitbestimmung. Viele Staaten wurden eine Republik, wie auch Deutschland mit der „Weimarer Republik“. Letztlich scheiterte Korczak an der Macht der Nationalsozialisten. Sie hatten ein anderes „Ideal“ vor Augen, eine Pädagogik der Abrichtung der Kinder für ein autoritäres System. Bis zur Deportation seiner Kinder aus dem Warschauer Getto glaubte er, die Nationalsozialisten würden Kinder schonen. Doch es kam anders...

Charlotte Bühler trägt mit ihrer entwicklungspsychologischen Forschung für eine gesunde Entwicklung und das Wohlbefinden von Kindern bei. Sie legte dabei auch besonderen Wert auf die sozialpolitischen Herausforderungen für das Kindeswohl. Neben Janusz Korczaks Arbeiten zu den Rechten der Kinder, die ihren Niederschlag in der UN-Kinderrechtskonvention von 1989 gefunden haben (**„Das Recht des Kindes auf Achtung“**) findet auch die entwicklungspsychologische Arbeit von **Charlotte Bühler als Wegbereiterin der Kinderrechte** zu Themen wie Liebe, Fürsorge und Bildung, wie sie in der Konvention unter den Absätzen 3 und 4 genannt werden, ihren Niederschlag.

Denn ohne eine auf Beziehung orientierte Entwicklung ist das Recht das Recht des Kindes auf Liebe, Fürsorge und Bildung nicht umsetzbar.

Als Leiterin der **„Wiener kinderpsychologischen Schule“** interessierte sich Charlotte Bühler mit ihren Mitarbeiterinnen auch für die Kontexte, in denen Entwicklung stattfindet. Sie hat Kinder und Jugendliche in Familien und Pflegefamilien untersucht, ein Beratungszentrum dazu eingerichtet und ihre für das Kindeswohl bedeutsamen Erkenntnisse in die internationale Beratungs- und Therapiepraxis eingebracht.